Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 35 (1947)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2621

No 9 XXXV. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. September 1947

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement
Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telephon (031) 21569
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Schweiz. Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz

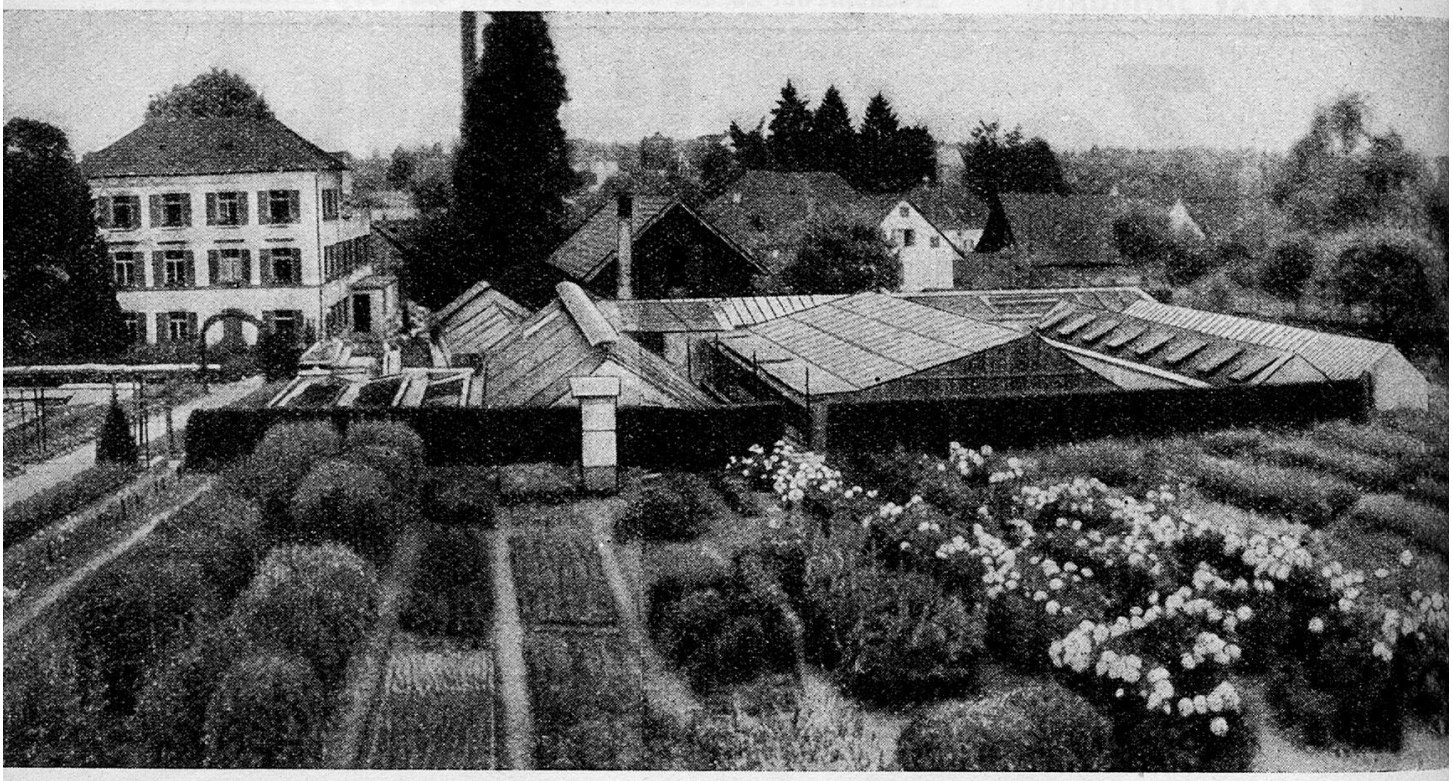
An der 18. Jahresversammlung unseres Vereins vom 18. Juni 1905 in Zug legte die frühere Zentralpräsidentin, Frau *Corradi-Stahl*, der Versammlung ihren Plan zur Gründung einer *Schweizerischen Obst- und Gartenbauschule für Frauen und Töchter* vor und erreichte durch ihr gründliches, alle Fragen durchdacht behandelndes Referat die Zustimmung zur Gründung dieser Schule. An der 19. Jahresversammlung vom 28. Juni 1906 in St. Gallen konnte Frau *Corradi* schon Gruß und Dank der « sonnengebräunten Schülerinnenschar » der vor 2½ Monaten eröffneten Schule überbringen.

Drei Hauptgründe waren es, die Frau *Corradi* zu ihrem Plan vorlegte : Sie führte aus : « Die Gartenbauschule hat folgende Ziele ins Auge zu fassen : Das Interesse für die Kultur von Obst und Gemüse und Blumen in den breiten Schichten des Volkes zu wecken und zu heben und damit für eine allgemeine Verbreitung der Tatsache zu wirken, daß Obst- und Gartenbau für das Wohl des Einzelnen wie für die Gesamtheit von größter Bedeutung sind. Durch rationellen Betrieb die Ertragsfähigkeit des Bodens zu steigern, wobei die neuesten Forschungen auf den einschlägigen Gebieten benutzt und durch tüchtige Fachleute die notwendigen Kenntnisse vermittelt werden.

Die Töchter verschiedener Stände zu sammeln, sie auszurüsten mit theoretischen und praktischen Kenntnissen in Obst- und Gartenbau, ihnen einen Beruf zu vermitteln, der sie in allen Lebenslagen befriedigen wird. Die Beschäftigung mit der Natur birgt die reinsten Freuden in sich und schützt ebensosehr vor Überkultur und Hohlheit.

Der Hausgarten sollte noch viel häufiger angelegt und rationell bebaut werden. In manchen Gegenden unseres Landes, wo Obst und Gemüse und Blumen noch wohl gedeihen, wird dessen Wert vom ökonomischen wie vom ideellen Standpunkt aus nicht richtig erkannt. »

Mit 15 Schülerinnen, wovon acht sich für Zweijahreskurse einschrieben und sieben nur für einen sechsmonatigen Kurs, begann die Schule ihre Wirk-



Die Schweiz. Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz

samkeit, und heute dürfen wir sagen, daß sie eine Berufsschule par excellence ist. Die besten Fachleute anerkennen sie, und noch nie hat eine in Niederlenz ausgebildete, mit dem Abschlußausweis versehene Gärtnerin die geringste Mühe gehabt, eine gute Stelle zu finden. In allen großen Gartenbaubetrieben sind unsere Töchter für ihr — nach den neuesten Bestimmungen nötiges — Praxisjahr willkommen. Das bedeutet besonders für den Gartenbaulehrer, Herrn *Hurni*, der nun seit 26 Jahren theoretischen und praktischen Unterricht gibt, eine große Genugtuung.

Im Herbst 1946 konnte in bescheidener Weise das 40jährige Bestehen der Gartenbauschule gefeiert werden.

Frau *Corradi* sagte ganz richtig in ihrem ersten Bericht: « Die Rentabilität darf nie als Hauptzweck aufgefaßt werden. » Dessen müssen wir uns bewußt bleiben, auch heute, trotz der unvermeidlichen Defizite, welche die allgemeine Teuerung bei Lebensmitteln, Brennstoffen, Gehältern, Reparaturen usw. bedingen. Die Schule kann kein Geschäftsbetrieb sein, wir schulden den Schülerinnen bestmögliche Ausbildung, diese muß fortschrittlich sein, und man darf nicht verharren im alten.

Die langjährige, sehr verdiente Präsidentin der Schulkommission, Frau *Fischer-Bertschinger* in Wildegg, ist leider von ihrem Amt zurückgetreten. Sie hat der Schule stets großes Verständnis und unermüdliche Anteilnahme erwiesen. Ihr ganz besonders sowie allen andern Kommissionsmitgliedern sei herzlich gedankt für ihr Wirken.

41. Jahresbericht 1. Januar bis 31. Dezember 1946

Das Jahr 1946 hat der Schule allerlei Veränderungen und Abwechslungen gebracht. Die strenge, aber auch beglückende Arbeit draußen im Garten und drinnen in der Schulstube hat die Schülerinnen ihrem beruflichen Ziele näher geführt, und wir hoffen, auch geistig und seelisch gefördert.

Im Frühling haben 2 Jahrgänge von der Schule Abschied genommen. Die Kandidatinnen der 3. Klasse, die sich zur Schlußprüfung noch einmal einfanden, erhielten ihren wohlverdienten, staatlichen Lehrbrief und haben damit als selbständige Gärtnerinnen die Schule endgültig verlassen. Es sind dies :

Emilie Bühler, Flims; Elisabeth Butz, Bern; Trudi Fierz, Zollikerberg-Zürich; Elisabeth Gugger, Bern; Theres Häberli, Gerlafingen; Annemarie Niklaus, Hindelbank; Elisabeth Reußer, Goldiwil; Beatrice Ramelli, Grancia; Hanni Schneebeli, Affoltern a. Albis; Annelies Tschudi, Herisau; Emma Wiederkehr, Rupperswil; Lena Äbli, Glarus; Dorli Berz, Wettingen.

Die Schülerinnen der 2. Klasse sind nach der geschäftskundlichen Prüfung zu ihren neuen Lehrmeistern ins Praktikum übergetreten.

Am Hausexamen der 1. Klasse konnten sich die Zuhörer überzeugen, daß auch hier sehr gut gearbeitet wurde. Die Schülerinnen haben die vielen Fragen über Obst- und Gemüsebau und Blumenpflege in munterer Art und mit reichem Wissen beantwortet.

Zu Beginn des neuen Schuljahres ist an Stelle von *Fräulein Meier* die Lehrerin *Fräulein Walter* eingetreten. Die neue 1. Klasse zählte im Laufe des Jahres 9 Schülerinnen.

Die Aufsichtskommission hatte in ihren 3 Hauptsitzungen viele wichtige Traktanden zu erledigen. Im Vordergrund standen die Beratungen über Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen für Lehrer und Hausangestellte, eine Forderung der Zeit, die nicht unbeachtet bleiben darf, selbst wenn das finanzielle Gleichgewicht damit ein wenig ins Wanken gerät.

Im September erklärte die hochverehrte Präsidentin, *Frau M. Fischer-Bertschinger,* der Kommission ihren Rücktritt. Während langen Jahren hat sie mit ganzer Hingabe und großer Liebe der Schule wertvolle Dienste erwiesen. Zuerst amtete sie als Aktuarin und seit 1937 als vorbildliche Präsidentin, die keine Mühe scheute, zum Wohle des Unternehmens zu arbeiten. Auch an dieser Stelle sprechen wir ihr den allerherzlichsten Dank aus für all' ihre Bemühungen und ihr Bestreben, einen möglichst guten Geist in der Schule zu fördern. Als neues Kommissionsmitglied wurde *Frau Fischer-Heller, Wildegg,* gewählt.

Auch hier gibt es nach Tages Arbeit frohe Feste. Die Schule konnte im Laufe dieses Jahres ihr 40jähriges Bestehen feiern. Die erfreuliche Entwicklung ist Grund genug, dieses Jubiläum in einfachem Rahmen festlich zu begehen. Die Jubiläumsfahrt, die die Teilnehmer im Autocar in die Innerschweiz führte, galt nicht der Schule allein. Unter der frohen Schar saß ein Jubilar, der es verdiente, daß man auch ihn würdigte und feierte. *Herr Hurni* ist seit 25 Jahren erfolgreicher Lehrer und hat sich immer ganz dafür eingesetzt, das Ansehen der Schule zu fördern. Zu seinem großen Erfolg brachte man ihm herzliche Glückwünsche entgegen.

Am Schlusse des Jahres stand das Weihnachtsfest, das von allen mit frohen Empfindungen gefeiert wurde. Die alten, vertrauten Weihnachtslieder

Bei den Treibbeeten

erklangen, die vielen Kerzen strahlten vom Baum und von der festlichen Tafel, als möchten sie mit ihrem milden Lichte hineinleuchten ins kommende Jahr.

Wer irgendwie verbunden ist mit der *Gartenbauschule in Niederlenz,* kann nur den Wunsch haben, daß recht viele Eltern, Berufsberater und sonstige Erzieher einmal selbst hineinschauen in das wohlgepflegte, freundliche Haus und den prächtigen Garten. Die Überzeugung, daß es eine Lust ist, hier zu dieser Arbeitsgemeinschaft zu gehören, um sich auf einen tüchtigen Beruf vorzubereiten, würde gewiß nicht ausbleiben Die Aktuarin: *G. Eich-Dürst.*

Jahresbericht für Garten 1946, von Herrn Hurni

Außerordentliches ist über das Berichtsjahr nicht zu erwähnen. Zum ersten Male seit dem Krieg erließ die kant. Ackerbaustelle keine Vorschriften für den Mehranbau von Gemüse, es wurde im Gegenteil gewarnt, gewisse Gemüsearten in allzu großen Mengen anzubauen. Ebenfalls wurde die Setzlingskontrolle nicht mehr durchgeführt. Einzig die Herausgabe der Richtpreise blieb bestehen.

Wie vorausgesehen, war die Nachfrage nach Gemüse bedeutend flauer als in den vorausgegangenen Kriegsjahren.

Auch die Preise für Gemüse sind seit Kriegsende stark gesunken. Einzig die eingelagerten Kohlarten fanden guten Absatz und erzielten gute Preise. Um den Absatz der produzierten Gemüse zu sichern, hat die Schule seit zwei Jahren Anbauverträge mit der Konservenfabrik Lenzburg abgeschlossen. Wenn hier etwas geringere Preise erzielt werden, so ist doch der Absatz gesichert.

Das starke Auftreten der Engerlinge verursachte nicht bloß Schaden bei den Gemüsekulturen, auch die Staudenkulturen litten sehr stark darunter. Wie überall war der Anfall an Obst sehr groß, der starke Behang hatte jedoch sehr viel 2. und 3. Qualität zur Folge, die nur zu geringen Preisen abgesetzt werden konnten.

Kartoffelernte

Da neuerdings die Einfuhr von Schnittblumen aus dem Ausland wieder einen bedeutenden Umfang angenommen hat, stockte der Absatz von Topfpflanzen zu gewissen Zeiten.

Der theoretische Unterricht erfolgte ziemlich genau nach Stundenplan.

Um den theoretischen Unterricht zu unterstützen, werden jeweils verschiedene Versuche auf dem Gebiete der Düngung durchgeführt, ebenfalls werden unsere Gemüsesorten geprüft.

Ziemlich viel Arbeit erfordert momentan der Unterhalt der Gewächshäuser. Während der Kriegsjahre mußten diese Arbeiten, wegen Mangels an geeignetem Material, etwas zurückgestellt werden. Die immer noch geringe Zuteilung an geeignetem Heizmaterial für die Gewächshäuser erforderte wiederum die Anschaffung von Ersatzstoffen, hauptsächlich Torf. Das Heizen mit Torf ist nicht bloß sehr umständlich und zeitraubend, es wirkt sich auch nachteilig aus für die Heizungsanlagen.

Man wird in den nächsten Jahren daran denken müssen, den provisorischen Gemüse- und Chrysanthemenblock endgültig, d. h. in fester Verglasung zu erstellen. Alljährlich müssen eine Anzahl alte Frühbeetfenster ausgeschaltet werden; die durch den Neubau frei werdenden Fenster ergäben Ersatz hierfür. Weitere Aufgaben, die der Erledigung harren, sind Reparieren und zum Teil Neuerstellen von festen Einfriedungen.

Mitteilungen

Die Sektionen sind durch ein Zirkular orientiert worden über unsere Materialsammlung zugunsten der Nähstuben und Kinderheime der Schweizer Spende. Nun wird auch das Rote Kreuz an seine Kreise gelangen mit einem ähnlichen Aufruf, was eventuell zu Mißverständnissen führen kann. *Ich bitte die Sektionen, sich nach Möglichkeit an die erhaltenen Direktiven zu halten und das Sammelgut nach Art und Verpackungsweise samt Gewicht der einzelnen Colis an mich zu melden.* Dasselbe wird dann, unter Zustellung von Freifrachtbriefen, bei den Sektionen zur direkten Spedition über die Grenze abgerufen.

Eine erste Sendung von 7 Colis ist bereits unterwegs nach Nähstube und Jugendheim Gelsenkirchen. Das Sammelgut bleibt also nicht in Magazinen liegen, da schnellste Hilfe not tut. Spezielle Wünsche über den Bestimmungsort werden möglichst berücksichtigt.

Ich freue mich, mitteilen zu können, daß aus dem Sammelgut unserer Sektionen schon Sendungen möglich waren nach Österreich, dem Ruhrgebiet und Süddeutschland.

Die Präsidentin: *A. H. Mercier.*

---

† Frau J. von Speyr-Boelger

Eine der treuesten Basler Besucherinnen der Generalversammlungen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins war während vieler Jahre *Frau Jenny von Speyr-Boelger,* welche kürzlich im hohen Alter von 88 Jahren starb.

Es dürfte schwer sein, alles aufzuzählen, was diese Frau in ihrem langen Leben an wohltätiger und gemeinnütziger Arbeit leistete. Sie war die große Wohltäterin, an die sich die unbekanntesten Leute wandten. So soll die Post einmal einen Brief an das Christkind in Basel ohne Zögern *Frau von Speyr* zugestellt haben.

Ihr Hauptinteresse gehörte ihrem Kinderheim an der Holeestraße, ein Heim, das sie, die kinderlose Frau, zu einer Zeit gründete, da es noch wenig Kinderheime gab. Zahllose Kinder wurden gratis dort aufgenommen. Wie froh waren Ärzte, Fürsorgestellen und oft auch Private, die Kinder dort unterbringen zu können. *Frau von Speyr* besuchte das Heim fast täglich, solange ihr dies möglich war.

Ihre besondere Fürsorge galt ferner den Taubstummen, denen sie alljährlich ein Weihnachtsfest bereitete.

Daneben interessierte sie sich aber noch für zahllose Dinge. Man konnte sicher sein, sie in den Veranstaltungen des Lyceumklubs zu treffen, in Vorträgen und Konzerten, wenn immer möglich mit dem Strickzeug in der Hand, ohne das man sie sich kaum denken konnte.

1946 übergab sie ihr Haus an die Pilgermission von St. Chrischona für ein Altersheim und lebte selbst dort als Pensionärin.

An der Jahresversammlung 1946 in Wengen nahm die Heimgegangene noch mit Interesse teil; aus Krankheitsgründen fehlte sie dies Jahr in Thalwil. Die « alte Dame aus Basel », welche stets ihr Strickzeug zum Wohle der Kleinsten betätigte, war den Teilnehmerinnen an den Jahresversammlungen des Gemeinnützigen Frauenvereins vertraut, und so wird sie bei uns in Erinnerung bleiben.

M.

Aufruf zur Diplomierung treuer Angestellter durch den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein pro 1947

Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein ladet die Familien ein, ihre treuen, langjährigen Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzumelden.

Die Mitglieder des gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Auszeichnungen für ihre Angestellten zu ermäßigten Bedingungen. Nichtmitglieder des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angestellten ebenfalls diplomieren lassen, doch da für sie die Ermäßigung wegfällt, sind die Preise der Auszeichnung etwas höher angesetzt. Die Diplomierung findet jeweilen *nur* auf Weihnachten statt; im Laufe des Jahres werden keine Auszeichnungen verabreicht.

Die Anmeldungen sind an die Sektionspräsidentinnen und, wo keine Sektionen sind, an die Kantonalvertreterinnen zu richten. Es sind dies: *Aarau:* Frau Dr. Schoechli, Tannerstraße 43; *Appenzell:* Frau Dr. Wiesmann-Egger, Trogen; *Basel-Stadt:* Frau E. Jacob-Schaffner, Mostackerstraße 13; *Basel-Land:* Frau Dr. Veit-Gysin, Liestal; *Bern-Stadt:* Frau von Känel, Bühlstraße 53 b; *Bern Kanton:* Frau Schenk-Baumgartner, Klosestraße 12, Thun; *Graubünden:* Fräulein M. Truog, Hartbertstraße 24, Chur; *Genf:* Mme. Vassali, Quai Gustave Ador 18; *Glarus:* Frau Glarner-Egger, Burgstraße; für *Waadt und Wallis:* Mme. Cornaz, La Condémine, Cour-Lausanne; *Luzern:* Sekretariat des Gemeinnützigen Frauenvereins von Kanton und Stadt Luzern, Frankenstraße 3; *Neuenburg:* Mlle. M. Tribolet; *Schaffhausen:* Frau Peyer-Frey, Vordersteig; *Schwyz:* Frau H. Steiner-Steiner, Sonnegg, Goldau; *St. Gallen:* Frau Heilemann-Großenbacher, Tannenstraße 15; *Thurgau:* Frau Dr. Schellenberg-Gimpert, Steckborn; *Uri* und *Unterwalden:* Frau Z'graggen, Hergiswil; *Zug:* Frau Fridlin-Gattiker; *Zürich:* Frau Ruff-Füchslin, Schloßgasse 4, Zürich 3; *Solothurn:* Frau Emma Sauser, Amanz-Greßly-Straße 10; *Tessin:* Frau Dir. Schmid-Guyer, Villa Nostro Sogno, Minusio.

Nach dem *31. Oktober a. c.* werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen.

Es sind seit der Einführung der Diplomierung über 40 000 Auszeichnungen vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein verabfolgt worden. Es ist zu hoffen, daß auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl treuer Angestellter durch diese öffentliche Anerkennung erfreut werden.

Vorstand der Diplomierungskommission. Präsidentin: Frau Egger-Kauf, Kandersteg; Mitglieder: Frau Alice Stierlin, Luzern; Frau Blattner-Amrein, Luzern; Frau Ruff-Füchslin, Zürich; Frau Bühler-Hunziker, Frutigen.

Bericht über die Diplomierung treuer Hausangestellter im Jahre 1946

Wenn in frühern Zeiten eine Hausangestellte regelmäßig nach zwei Jahren die Stelle wechselte, zählten wir Hausfrauen diese zu denjenigen mit ungenügender Ausdauer; von Treue sprach man erst, wenn eine Tochter oder ein junger Mann zehn Jahre beim gleichen Arbeitgeber blieb. Heute empfinden wir es schon als eine Wohltat und nennen es bereits Treue, wenn eine Hausangestellte länger als zwei Jahre bei uns bleibt. Unbeständigkeit nicht nur in diesem Gebiet, sondern überall im Handeln und Teiben der Menschen, kennzeichnet

unsere Zeit, und da dürfen wir uns nicht wundern, wenn nach Ablauf einer Periode von mehr als 7 Jahren seit Ausbruch des Krieges die Zahl der zu Diplomierenden zurückgeht.

Es könnte ja auch sein, daß der Grund des Rückganges im schwindenden Interesse der Arbeitgeber an unsere Diplomierung liegt. Dies stünde aber im Widerspruch zur Tatsache, daß die Aufgeschlossenheit des Großteils der Arbeitgeber zu allen sozialen Problemen sich überall in zunehmendem Maße bemerkbar macht und daß wir eben dazu tendieren, schon wenige Dienstjahre als Treue zu bezeichnen und zu empfinden.

Wir glauben deshalb, daß der Rückgang in der Zahl der Diplomierungen ein Zeichen der Zeit mit ihrer Unbeständigkeit ist und daß wir für die Zukunft so lange keine Besserung erwarten dürfen, bis die Entspannung des Arbeitsmarktes auch auf unserm Sektor dazu führt, daß ein guter Arbeitgeber wiederum geschätzt wird und der Arbeitnehmer Sorge trägt, solche Arbeitsstellen sich zu erhalten. Wir fragen uns, ob wir wohl dies je noch erleben werden oder ob nicht viel mehr damit zu rechnen ist, daß, wie in Amerika, ein ständiger Mangel an Personal in der Hauswirtschaft vorherrschen wird, weil das Dienen und Bedienen nicht mehr hoch im Kurse stehen werden. Jedenfalls ist der Rückgang der Auszeichnungen nach einer seit Jahren stetig steigenden Zahl eine Erscheinung, die uns zum Nachdenken zwingt.

Werten wir deshalb in Zukunft jede Treue höher, und sorge ein jedes von uns an seinem Platze dafür, daß Ausharren und Zuverlässigkeit bei unsern Hausangestellten anerkannt und mit Freundlichkeit erwidert werden, so daß eine Arbeitsgemeinschaft entsteht, die im Angestellten das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit unserer Familie weckt und erhaltet.

Im Berichtsjahr konnten ausgezeichnet werden 403 Angestellte von Mitgliedern und 576 bei Nichtmitgliedern, total somit 979 Getreue, gegenüber 1200 im Vorjahr.

Es erhielten:

514	Personen das Diplom	für 5 Jahre
182	Personen die Brosche	für 10 Jahre
19	Personen den Anhänger	für 10 Jahre
16	Personen den Knopflochschlips	für 10 Jahre
41	Personen den Silberstift	für 15 Jahre
64	Personen den Kaffeelöffel	für 15 Jahre
37	Personen die Uhr	für 20 Jahre
48	Personen das Besteck	für 20 Jahre
58	Personen das Ehrendiplom	für 25 Jahre Diensttreue.

Darunter befanden sich eine ganze Anzahl Angestellter mit 30, dann 8 Personen mit 40, und *Fräulein Rosina Beer, bei Familie Dr. Doepfer in Münsingen- mit 50 Dienstjahren.* Die Präsidentin: *Frau Egger-Kauf.*

Generalbericht

Alle Sektionen sind höflich gebeten, Änderungen im Präsidium umgehend der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, melden zu wollen. Die Kommissionen sind ebenfalls freundlich gebeten, Änderungen im Vorsitz oder Vorstand mitzuteilen, da der Druck des Generalberichtes in Vorbereitung ist. *H. Sch.-D.*

---

50 Jahre Rapperswiler-Frauenverein

Es war im April an einem hellen Vorfrühlingstag, als eine große Schar gemeinnütziger Frauen sich im blumengeschmückten Saal des Hotels Schwanen einfand, um das 50jährige Bestehen des Rapperswiler Frauenvereins festlich zu begehen. Wir durften unsere verehrte Zentralpräsidentin, Frau *A. H. Mercier*, in unserer Mitte begrüßen und die ehemalige Präsidentin, Fräulein *Maria Fierz*. Auf unsere Bitte hatte auch Fräulein Dr. *Esther Odermatt* ihr Kommen zugesagt und mit einer tiefsinnigen Ansprache dem Beisammensein die festliche Weihe verliehen. Sie bewies dabei auch ihre immer noch treue Verbundenheit mit den Rapperswiler Frauen, zählten doch ihre verehrte Mutter und sie selbst einst zu den Aktiven.

Aus der Jubiläumsschrift entnehmen wir folgendes:

Es war ein glücklicher Gedanke, als vor 50 Jahren unsere lebhaft initiative Frau *Höfliger-Fornaro*, ehemaliges Mitglied des Zentralvorstandes, animiert durch einen Besuch bei der Zofinger Sektion des Gemeinnützigen Frauenvereins, den Entschluß faßte, auch hier einen Frauenverein zu gründen. Ihrem Rufe folgten 60 Frauen, denen die Initiantin mit begeisterten Worten Zweck und Ziel eines solchen Vereins erklärte. Mit kleiner Kasse, aber viel Freudigkeit wurden die ersten schwierigen Jahre überbrückt und durch Koch-, Näh- und Gartenbaukurse, daran anschließend Samariterkurse ein vielversprechender Anfang gemacht. Als erste selbständige Subkommission wurde der *Hausverdienst* gegründet. Durch Ausgabe von Näh- und Strickarbeit über die Wintermonate konnten 20 bis 30 Frauen beschäftigt werden; in den Jahren großer Arbeitslosigkeit stieg die Zahl bis auf 50. Die Ausgabe von Militärsocken brachte manch altem Fraueli willkommenen Verdienst. In den letzten Jahren konnte infolge Rationierung des Materials nur noch wenig Arbeit ausgegeben werden, auch fanden die Frauen anderweitig lohnendere Beschäftigung, so daß dieser Zweig aufgehoben wurde. Auf Weihnachten 1899 hatte man den Anschluß an die *Schweiz. Hausangestelltendiplomierung* gefunden. Während der 48 Jahre ihres Bestandes konnten 242 Angestellte für treue Dienste ausgezeichnet werden. In fünfjährigem Turnus werden jeweilen die Diplomierungsfestchen im Volksheim abgehalten, die sich dank ihrer ungezwungenen Form und ihres familiären Charakters bei allen Beteiligten großer Beliebtheit erfreuen. Ein großer Fortschritt im Jahre 1901 war die Schaffung der *obligatorischen Fortbildungsschule und des Kochunterrichts für Mädchen* unter der initiativen Leitung des unvergessenen Frl. *Fanny Klein*. Zwei weitere Neugründungen folgten sich rasch nacheinander: der Suppenthek oder die *unentgeltliche Mittagessenabgabe* an Kranke und Wöchnerinnen und der *Kindergarten*. Nach Fröbelscher Methode wurden anfänglich 40 Kinder aufgenommen, welche Zahl sich aber rasch vergrößerte. Die Finanzierung zum Betriebe wurde ermöglicht durch freiwillige Spenden und jährliche Beiträge von öffentlicher Hand. Ein Kinderfreund schenkte einen Bauplatz, und endlich konnte im Jahre *1935 das eigene Kindergartenhaus* mit zwei geräumigen Zimmern und einer großen Spielwiese bezogen werden. Infolge ständigen Wachsens der Kinderzahl war die Schaffung eines dritten Kindergartens nicht zu umgehen, und vor Jahresfrist konnte uns die politische Gemeinde ein heimeliges Lokal zu dessen Eröffnung zur Verfügung stellen. Als besonderes Glück betrachtet es die Kommission, daß seit der Eröffnung die Kindergärtnerin *Fräulein Fanny Sauter*, nun 41 Jahre lang, mit nimmer müdem Eifer, großem erzieherischem Talent und noch jugendlicher Frische ihres Amtes waltet.

Aus dem Erlös eines Wohltätigkeitskonzertes wurde der Grund zur *Tuberkulosefürsorge* gelegt, die sich zu einem der segensreichsten Zweige des Gemeinnützigen Frauenvereins entwickelte. Sie betreute in den 39 Jahren ihres Bestehens 788 Erwachsene und 465 Kinder, wobei sie den Sanatoriumsentlassenen spezielle Aufmerksamkeit widmet, um möglichst den Weg ins Erwerbsleben zu ebnen. Für Sanatorien, Spitäler, Kinderheilstätten und Erholungskuren verausgabte die Fürsorge Fr. 152 738, für Desinfektionen Fr. 1823, für Milch und Stärkungsmittel Fr. 30 090. Als Hilfsquellen erschlossen sich Krankenkassen, Heimatgemeinde, Pro Juventute, Armenpflege und Angehörige von Patienten. An Jahresbeiträgen durfte die Fürsorge Fr. 55 480 buchen, was von großem Verständnis und Wohlwollen seitens der Öffentlichkeit spricht, wofür die Fürsorge tiefsten Dank empfindet.

Den damaligen Zeiten sich anpassend, wurde im Jahre 1913 die *Familienfürsorge* mit Fräulein *Nanny Bürkly* an der Spitze gegründet und bald nachher von Fräulein *Martha Burkhardt* übernommen und ausgebaut. Diese Fürsorge hat sich in ihren Grundzügen durch zwei Weltkriege und die schweren Krisenjahre 1930/1939 bis in die heutige Zeit hinein bewährt. Heute verlagert sich durch die weitgehenden Sozialmaßnahmen von Behörden und Arbeitgebern unsere Tätigkeit von vorwiegend materieller Art mehr nach der beratenden und vielfach nach der erzieherischen Seite hin. Neben der Fürsorgearbeit unterhält unsere Kommission eine Brockenstube und eine Nähstube, welch letztere von den Frauen am Mittwochnachmittag gratis besucht werden kann. Ein Wandersäuglingsbettchen mit Inventar stellen wir armen Wöchnerinnen zur Verfügung. Wir verhelfen kränklichen Schützlingen, vorab abgearbeiteten Müttern, zu einem Ferienaufenthalt und hoffen diese Hilfe noch besser fördern zu können.

Ein neuer Zweig, der unserm Frauenverein im Jahre 1920 angeschlossen wurde, ist mit Freuden begrüßt worden; es ist *das Alkoholfreie Volksheim.* An dem malerischen Hauptplatz, der von alten charaktervollen Häusern eingerahmt ist und der nach Norden seinen imposanten Abschluß durch das Schloß und die Kirche findet, stehen sich da, wo vor alten Zeiten die freie Reichsstraße vorbeiführte, das Rathaus und das jetzige Volksheim gegenüber. Dieses ist ein einfaches, durch die Wucht und Höhe eindrucksvolles Gebäude, dessen blinkende Fensterreihen im Sommer mit leuchtend roten Geranien geschmückt sind, und über dessen Eingang das Zeichen der alkoholfreien Wirtschaften winkt, der heilige Ritter Georg mit dem Drachen. Vor 25 Jahren wurde dieses ehrwürdige Gebäude, das schon im 15. Jahrhundert als Gasthof zum Pfauen bekannt war, seiner neuen Bestimmung übergeben und bildet seither das Heim für den gemeinnützigen Frauenverein und eine freundliche Zufluchtsstätte für alle diejenigen, welche ohne eigene Familie Behagen und Fürsorge außerhalb ihres Zuhause suchen müssen. Fräulein *Bürkly* und Fräulein *M. Burkhardt,* die rührigen Initiantinnen, hatten die große Vorarbeit zur Beschaffung der nötigen Geldmittel geleistet und mit Hilfe der Industriellen den Erwerb der Liegenschaft zustande gebracht. Im Laufe der Jahre mußte manches zum Unterhalt und zur Verbesserung des Hauses getan werden. So erhielt namentlich auch die Küche moderne Erneuerungen, wie elektrischen Kochherd, eine Combirex-Haushaltmaschine, einen Abwaschtrog, eine Kartoffelschälmaschine und nach 25 Jahren einen neuen Kippkessel. Als weitere größere Renovation wurde letztes Jahr der Speisesaal mit Einbau eines modernen Buffets samt Kühlanlage und Glacekonservator ausgeführt, und er hat nun ein

einladendes, freundliches Aussehen, und der Betrieb ist durch die Neuerungen einfacher und praktischer geworden.

1923 brachte wieder eine Neugründung, die *Mütterberatungsstelle,* die sich gleich von Anfang an durch guten Besuch als Notwendigkeit erwies. Für 1946 hatten wir zum Beispiel folgende Betriebszahlen: in 44 Sprechstunden wurden 142 Kinder gebracht, was etwa 630 Konsultationen ausmacht, davon waren 125 Säuglinge und 17 Kleinkinder. Dies ergibt einen durchschnittlichen Besuch von 9,3 pro Sprechstunde. Zur Stillfreudigkeit der Mütter tragen merklich unsere Stillprämien bei.

Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurde die *Rotkreuzkommission,* die schon 1914 bis 1918 gewirkt hatte, neu bestellt. Ihre erste Aufgabe erfüllte sie, gemeinsam mit dem Samariterverein, mit Einsammeln von Wäsche, Kleinmöbeln und Betten, welche die Bevölkerung leihweise zur Verfügung stellte. Eine Näh- und Strickstube wurde eröffnet, wo unsere Frauen während sechs Jahren wöchentlich ein- bis zweimal für unsere Soldaten arbeiteten. Von der Zentralstelle für Soldatenfürsorge, Abteilung Wäscheversorgung, wurde uns ein Frauenzug übertragen, in welcher Funktion wir 335 Auslieferungsbefehle erledigten, d. h. 3200 Wäschestücke von hier aus versandten. Während der Anwesenheit größerer Truppenteile wurden zeitweise drei Soldatenstuben in Betrieb gehalten. Ebenso trugen wir zur Verschönerung der Weihnachtsfeiern bei, indem wir den Soldaten die Tische mit viel Süßigkeiten schmückten. Den verschiedenen Sammlungen für Flüchtlinge von 1940 bis Kriegsende war dank der Gebefreudigkeit der Bevölkerung immer ein voller Erfolg beschieden. Als einzige Aufgabe der Rotkreuzkommission besteht heute noch die *Kinderhilfsaktion,* die noch in vollem Gange ist; wir sind aber jederzeit zu neuem Helfen bereit, solange in den kriegsgeschädigten Ländern noch so viele Menschen leiden. Als zweite kriegsbedingte Organisation wurde der *zivile Frauenhilfsdienst* gebildet, dem auch die *Bäuerinnenhilfe* angeschlossen war. Aus den Reihen unserer Sektion bildeten wir mit weiterem Zuzug an Hilfskräften Gruppen, welche sich all der vielen Sammlungen annahmen, Vorträge zur Unterstützung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen und solche zur geistigen Landesverteidigung veranstalteten. Während fünf Sommern wurde für kinderreiche Bäuerinnen aus der Umgebung geflickt, und es konnten über 5000 Wäschestücke besorgt werden. Rapperswil war auch Bezirksstelle des *zivilen Frauenhilfsdienstes* für Seebezirk und Gaster. Die Aktion « *Chum cho ässe* » konnte im Winter 1944 durchgeführt werden, und 40 Schulkinder wurden in Familien zum Mittagessen eingeladen.

Ein kleiner, tüchtiger *Hilfstrupp* führte während zwei Jahren praktische Übungen, geeignet für die Obdachlosenfürsorge, durch.

Für die *Bergbevölkerung* sammelten wir sechsmal, und es konnten auch da gut gefüllte Kisten versandt werden.

Immer wieder zeigte sich das Bedürfnis für *neuzeitliche Kochkurse.* Beliebt waren auch *Flick-, Strick- und Häkelkurse,* aber namentlich diejenigen zur Anfertigung von *Bubenhosen.*

Zweimal wurde die Tagung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins in den Mauern unserer Rosenstadt abgehalten. Im Jahre 1903 hieß die damals noch junge Sektion die Vertreterinnen von 51 Frauenvereinen willkommen, während 1932 eine große Schar Frauen von 150 Sektionen die mit frischen Alpenrosen, von Bündnerinnen gestiftet, geschmückte evangelische Kirche bis zum letzten Platze füllte.

Nach 20 Jahren ersprießlicher Tätigkeit verließ zum großen Bedauern der vielen Getreuen Frau *Höfliger-Fornaro* den Präsidentenstuhl. Als Nachfolgerin rückte die frühere Quästorin und Vizepräsidentin, Fräulein *Nanny Bürkly*, nach, die wiederum während 20 Jahren mit Weitblick und unermüdlichem Eifer unsern Frauenverein leitete. Die Nachfolgerin und jetzt amtierende Präsidentin, die sich nur schweren Herzens zu diesem Amt entschloß, wohl wissend, daß nur opferbereite Führung diese ins Große sich ausdehnende Sektion zu leiten vermag, mußte nach nur zwei Jahren friedlichen Wirkens all die Aufgaben mit übernehmen, welche der zweite Weltkrieg mit sich brachte.

C. Vogt-Hefti.

Der Gemeinnützige Frauenverein, Sektion Menziken-Burg

hielt dies Jahr, zur Feier seines 50jährigen Bestehens, seine Generalversammlung auf dem Bürgenstock ab. Die Reise dorthin war von wunderbarem Wetter begünstigt.

In einer schönen Lokalität des Parkhotels konnte die Präsidentin, Frl. *Margrit Fischer*, 58 Frauen begrüßen. Nach dem Verlesen des Protokolls und der Rechnung wurde von der Präsidentin der fein abgefaßte Jahresbericht zu Gehör gebracht. Nur Gutes und Gefreutes weiß Frl. *Fischer* vom *Kinderhort* zu berichten. 32 Kinder werden gegenwärtig dort betreut. Es ist dies keine leichte Aufgabe für die Leiterin. Sie meistert sie aber, wie es nicht besser gewünscht werden könnte, zum Segen für die ganze Gemeinde. Der Erlös aus einem letzten Dezember durch den Frauenverein durchgeführten Basar im Betrage von Fr. 3500 und eine Zuwendung aus der Brockenstubenkasse von Fr. 500 sichern den Weiterbestand unter der Ägide des Frauenvereins für die nächste Zukunft. Ein Sorgenkind für den Verein ist nach wie vor die *Hausfürsorge*. Der Posten ist seit drei Monaten verwaist. Der Mangel an Arbeitskräften hat sich hier katastrophal ausgewirkt. Alle Anstrengungen des Vorstandes, die Stelle im bisherigen Rahmen, das heißt bei einer Entlöhnung von maximal Fr. 240 pro Monat zu besetzen, blieben erfolglos. Eine wesentlich höhere Entlöhnung ist für den Verein untragbar, hat er doch schon bisher jedes Jahr ein Defizit in der Hausfürsorgekasse von 1000 bis 1200 Franken decken müssen. Nach gewalteter Diskussion beschließt die Versammlung, dem Gemeinderat zu beantragen, entweder für die Hausfürsorge einen höhern Beitrag zu bewilligen oder aber den Posten durch eine entsprechend belöhnte Gemeindeangestellte besetzen zu lassen. Auch die *Brockenstube* bereitet den Betreuerinnen Sorge. Auf der einen Seite möchte sie gerne der Nachfrage genügen, anderseits sind aber seit einiger Zeit die Eingänge sehr spärlich. Die Präsidentin bittet die Anwesenden, ob all den vielen Sammlungen die Brockenstube nicht zu vergessen.

Fleißig genäht und gestrickt wurde vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein. Das beweist das oben genannte schöne Ergebnis aus dem Dezemberbasar. Für die *Diplomierung* langjähriger Angestellter lag letztes Jahr nur eine einzige Anmeldung vor. Es wurde daher diesmal von einer Feier Umgang genommen. Der Verein hat sich beteiligt an der Sammlung von Hülsenfrüchten der Schweizer Frauen, an der Naturaliensammlung fürs Rote Kreuz und hat dieses Jahr auch eine Sammlung für die Brandgeschädigten in Stein (Toggenburg) durchgeführt. An Hülsenfrüchten konnten 1,5 Tonnen abgeliefert werden, an Natu-

ralien für das Rote Kreuz 1370 kg und für die Brandgeschädigten in Stein 514 Franken in bar und 3 Kisten, 6 Säcke und 18 Schachteln mit Naturalien. An alle Sitzungen der *Frauenzentrale* werden, wenn immer möglich, eine bis zwei Frauen abgeordnet. Leider nimmt unsere langjährige Präsidentin und liebes Vorstandsmitglied, Frau *Laeubli,* nach 23jähriger Tätigkeit im Vorstand ihren unwiderruflichen Rücktritt.

Die Präsidentin überreicht ihr als kleine Anerkennung eine schöne Zinnkanne mit Widmung und einen Blumenstrauß. Sie spricht ihr im Namen des Vereins den herzlichen Dank aus für ihr treues, unermüdliches und vorbildliches Schaffen.

Mit Akklamation wird Frau *Laeubli* zur Ehrenpräsidentin ernannt. Der Vorstand wird zum Schluß noch durch zwei Mitglieder ergänzt.

Der Speisesaal, der uns nach Schluß der Traktanden zum Mittagessen erwartete, war ein wahrer Blumengarten mit seiner Fülle von Rosen und Geranien. Unsere rührige Präsidentin hatte sich die Mühe genommen, die Pointen aus den Protokollen eines halben Jahrhunderts herauszuschälen und sie uns zu Gemüte zu führen. Weiter trug eine in poetischer Form gehaltene, mit köstlichen Sätzen gewürzte Rückschau auf die « 50 Jahre Gemeinnütziger Frauenverein Menziken-Burg » zum guten Gelingen der Feier bei.

Es war ein schöner, denkwürdiger Tag.

Gemeinnütziger Frauenverein, Sektion Wolhusen 1946

« Laß keinen Tag zu Ende gehn, an dem nicht, eh' der Abend naht,
Ein Liebeswerk von dir geschehn, sei's gutes Wort, sei's gute Tat ! »

Diese Worte seien unsern Gemeinnützigen zum Geleit !

Gleich zu Anfang des Berichtjahres haben wir einen großen Posten Textilwaren zu einem Vorzugspreise von der Kriegsfürsorgekommission für 1000 Fr. angekauft. Es war für unsere Kasse eine große Belastung. Einem Knaben, der seit der Geburt ein Gebrechen aufweist, veranlaßten wir einen Untersuch beim Arzt und nachher Behandlung in einem Heim. Das Kind konnte nach einem halben Jahre gestärkt der mit Arbeit überhäuften Mutter wieder gebracht werden. Der armen Mutter bezahlten wir die daraus entstandenen Reisespesen. Am Muttertag führen wir jeweilen einen Blumenverkauf durch. Der Erlös wird für erholungsbedürftige Mütter verwendet. So konnten wir denn auch zwei Frauen zu einem Erholungsaufenthalt verhelfen. Beide standen vor einem Zusammenbruche. Es war erfreulich, als sie beide wieder, gesund an Leib und Seele, an ihre Arbeitsstätte zurückkehren konnten. Spenden ließen wir zukommen an die Flüchtlingshilfe, an das Rote Kreuz. Ebenso verabfolgten wir an Wöchnerinnen Leintücher, Windeln für das Kleinkind, Ausrichtung des Pflegegeldes.

Die Hülsenfrüchtesammlung für das Ausland ergab ein gutes Resultat. Bettwäsche ist auch für Holland gesammelt worden. Das ganze Sammelergebnis war erfreulich. Die ständige Gebefreudigkeit unserer Schweizer Frauen legt ihnen alle Ehre ein.

Seelische Unterstützungen und Rat an manch geplagtes Frauenherz haben gute Früchte gezeitigt. Die Mütterberatungsstelle, die uns besonders am Herzen liegt, gab uns Sorgen, da eine neue Schwester die Beratungsstelle ersetzen mußte. Es gab Beschlußfassungen zu treffen, die Überlegungen erheischten. Mit

Verständnis und Takt wurden alle Probleme gelöst, und heute ist die Beratungsstelle wieder in guter Leitung. Mögen alle diese segensreiche Institution empfehlen, und jede Mutter mit dem Kleinkinde möchte daraus ihren Nutzen ziehen.

Die Diplomierungen waren dieses Jahr besonders erfreulich. Es konnten nebst fünf Jahren solche mit zehn, fünfzehn und zwanzig Jahren treuer Dienstzeit diplomiert werden. Wir gratulieren den Arbeitgebern und Arbeitnehmern. — *Die Weihnachtsaktion* fand im üblichen Rahmen statt. Zahlreichen bedürftigen Familien sind weitgehend ihre Wünsche erfüllt worden. Kleidungsstücke aller Art wie Schuhe, Wäsche, Finken, Wolle, Unterkleider, Gutscheine für Lebensmittel, Milch usw. sind übermittelt worden. Auch im Bürgerheim Wolhusen bedachten wir die armen Insassen. — Eine recht erfreuliche Weihnachtsfeier ist für alleinstehende bedürftige Frauen veranstaltet worden. Bei Gebäck, Kaffee und einem besondern Dessert sind die alten Fraueli gemütlich beisammen gesessen und sangen alte Weihnachtslieder. Wir hatten dabei die Genugtuung, Sonnenschein in diese einsamen Herzen gespendet zu haben.

Eine *Mütterfürsorgekommission* hat sich neu gebildet. Eine Wochenpflegerin wird engagiert, teilweise finanziert von der Gemeinde und den Industriebetrieben. Für das Rote Kreuz sind 32 Paar Strümpfe gestrickt worden. Eine tuberkulöse Familie, Mutter und Kinder, verlangte große Fürsorgetätigkeit. Allen Mitgliedern, die großzügig bei der Versorgung der Mutter und Kinder in passende Heime beigestanden sind, sei herzlich gedankt.

Unsere Sektion hat sich auch besonders gefreut, als unser tatkräftiges, geschätztes Mitglied, *Frau Burri-Minnet,* als Kantonalpräsidentin gewählt wurde. So waren denn 12 Personen aus unserer Sektion in Luzern vertreten, um ihre Sympathie zu bezeugen. Ebenso waren an der Kantonalversammlung 12 Personen vertreten. Das freut mich, und unsere Sektion wird gefestigt das neue Vereinsjahr beginnen. Der Behörde, den Industriebetrieben und allen Gönnern und Mitgliedern sei für ihre edle Unterstützung der wärmste Dank ausgesprochen. Was meine Person anbetrifft, so werde ich dem Verein alle meine Hilfsbereitschaft für unser hohes Ziel zur Verfügung stellen.

Die Präsidentin: *Frau Sidler.*

Die Schweizerische Brautstiftung

bittet herzlich, bei *frohen Familienfesten* auch ihrer freundlich zu gedenken, um es ihr zu ermöglichen, in vermehrtem Maße brave, bedürftige Bräute zu beschenken. Postcheck IX 335 St. Gallen. Gesuche sind zu richten an Frau Fey-Hungerbühler, Dufourstraße 6, St. Gallen.

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.,* Marienstraße 8, *Bern,* einzusenden.

Süd-Spital in Stockholm

Soziale Einrichtungen und Erleichterungen für die Hausfrauen in Schweden

Anläßlich einer Sitzung des Vorstandes des Frauenweltbundes für gleiches Recht und gleiche Verantwortung in Stockholm war uns Gelegenheit geboten, eine Reihe von sozialen Einrichtungen und Siedelungen zu besichtigen, die uns einen tiefen Eindruck hinterließen, weshalb wir gerne den Leserinnen des «Zentralblattes» davon erzählen. Der große *Frederika-Bremer-Verband,* der schon im Jahre 1884 gegründet wurde und heute 80 Sektionen mit 11 000 Mitgliedern zählt, schuf in Stockholm ein Heim für etwa 20 junge Mädchen, die vom Land in die Großstadt kommen, um einem Erwerb nachzugehen oder ihre Ausbildung zu erlangen. Dieses Heim fiel uns vor allem durch die außerordentlich freundlichen und geschmackvoll eingerichteten Zimmer auf mit den farbenfrohen Vorhängen und den bunten Couchdecken, mit den hübschen Bildern an den Wänden und dem hellen und einladenden Eßraum. In vier Etagen wohnen je fünf Mädchen; die Zimmer sind Einzel-, Zweier- oder Dreierzimmer, aber alle hübsch und gestatten jeder Insassin so viel persönliche Freiheit zur Ausschmückung, daß man wohl versteht, wenn die jungen Mädchen sich dort zu Hause fühlen und nur ungern das Heim verlassen. Es besteht nämlich die Bestimmung, daß sie nur bis zum 21. Jahre bleiben und dann sich irgendwo selbst ein Zimmer suchen sollen. Der leitende Gedanke bei der Schaffung des Heimes war der, junge, unerfahrene Mädchen durch Aufnahme in ein freundliches und gut geleitetes Heim vor den Gefahren der Straße zu bewahren. Die Mädchen arbeiten teils in Fabriken, in der öffentlichen Verwaltung und im Handel, oder sie sind Studentinnen. Ein wenig erinnerte uns das Heim an das Basler Lehrtöchterheim.

Apartementhäuser für Frauen kennen wir auch bei uns, aber ein so großes, wie dasjenige für 200 alleinstehende Frauen, das eine Architektenfirma in Stockholm errichtete, haben wir bei uns nicht. Es ist aufs modernste eingerichtet und verschafft den Bewohnerinnen alle nur erdenklichen Erleichte-

rungen. So besitzt jede der 200 Bewohnerinnen einen eignen kleinen, verschließbaren Eisschrank, der zwar nicht in der Wohnung, sondern in einem besondern Kühlraum in die Wand eingelassen ist. Da die Entfernungen in der Großstadt (Stockholm zählt 600 000 Einwohner) bedeutend sind, hat man fast in allen Verwaltungen und Geschäften die englische Arbeitszeit eingeführt, so daß die Mittagspause nur kurz ist, dafür der frühe Arbeitsschluß am Abend eine längere Freizeit gestattet. Sehr oft nehmen die Erwerbstätigen das in Schweden so beliebte Butterbrot als Lunch mit, während das sogenannte Mittagessen um 17.30 oder 18 Uhr eingenommen wird. In diesem Appartementhaus können die Bewohnerinnen, trotzdem sie eine kleine Küche besitzen, die Abendmahlzeit in einem großen, hellen Eßraum einnehmen, neben welchem die große, saubere Küche liegt, in welcher weißbemützte Köchinnen (wie sie bei uns nur die Köche tragen) ihres Amtes walten. Uns fiel die gute Lösung der Aufbewahrung der Servietten auf: sie liegen in runden Behältern, mit Nummern versehen, in der Außenwand einer Art Anrichte und können beim Hereinkommen von jeder Mieterin herausgenommen und an den Eßplatz mitgenommen werden. Kleine Tische für vier Personen sind gedeckt und laden zum Essen ein. Ein schöner Clubraum bietet Gelegenheit zum Ausruhen und Plaudern. Da die Miete niedrig ist und sich dementsprechend viele Bewerberinnen einstellen, mußte festgesetzt werden, daß nur Frauen mit einem Höchsteinkommen von 450 Kronen im Monat aufgenommen werden dürfen. Die Miete beträgt im Jahr 900 Kronen.

Ein Freizeitheim für junge Arbeiter und Arbeiterinnen erinnerte uns in seinen Einrichtungen etwas an die englischen Settlements. Es besitzt Wohnräume, Bastel- und Webräume, ein gemütliches, großes Wohnzimmer mit Kaminecke und Klavier, Klubsesseln und Schreibtischen, daneben einige Studierzimmer, in welchen die wißbegierigen Arbeiter mit einem bewährten Leiter moderne Lebensprobleme besprechen und sich über einzelne Wissensgebiete orientieren lassen. Endlich imponierte uns noch ein großer Theatersaal, in welchem gerade eine Schar Kinder unter der Leitung einer « Régisseuse » etwas einübte. Dieses Theater wird von den Arbeitern und Arbeiterinnen gerne für Aufführung von Laienspielen benützt.

Für die Kinder wird in Schweden sehr viel getan. Wir konnten einige *Tagesheime* besichtigen, in welchen uns wieder die geschmackvolle Einrichtung auffiel neben der architektonisch gut ausgenützten Bodenfläche. So sahen wir in einem Heim kleine Ruhebetten, die dicht nebeneinander im Schrank stehen und nachmittags für die Ruhestunde herausgenommen und mühelos aufgestellt werden. Diese Heime sind für Kinder berufstätiger Mütter bestimmt; die Kinder werden dort gegen ein kleines Entgelt tagsüber gehütet, verpflegt und, wenn nötig, auch in einer dazugehörigen Poliklinik auf ihren Gesundheitszustand untersucht und je nachdem entsprechend behandelt oder ins Krankenhaus eingeliefert, natürlich mit Einwilligung der Eltern. Das größte besichtigte Tagesheim kann 170 Kinder aufnehmen; es befinden sich dort, trotz dem « Massenbetrieb », durchaus keine Massenansammlungen, sondern zahlreiche kleinere Spielräume, eine Säuglingsabteilung nach modernsten hygienischen Anschauungen eingerichtet, eine Trennung der Kinder nach Altersklassen, so daß die Zwei- bis Dreijährigen nicht mit den Größern zusammen sind, sondern in Räumen mit Spielzeug und Einrichtungen, die ihrem Alter entsprechen. Natürlich besteht auch ein großer Spielplatz vor dem Hause, wo die Kinder sich bei gutem Wetter tummeln können.

Dieses große Tagesheim ist von einzelnen Fabrikbetrieben zusammen mit

der städtischen Verwaltung eingerichtet worden. Die Eltern zahlen im Tag höchstens Kr. 2.50, je nach ihren Verhältnissen auch weniger. Die wirklichen Kosten belaufen sich jedoch auf vier bis fünf Kronen. Die Differenz wird von den Betrieben und der Stadt bezahlt. Im gleichen Gebäude befindet sich noch *ein Hort für Schulkinder*, die sich an den schulfreien Tagesstunden einfinden, ihre Schulaufgaben machen und spielen oder lesen können, bis sie wieder heimkehren können, wenn die Mutter von der Arbeit heimkommt. Auch in diesem Tagesheim fiel uns die geschmackvolle Einrichtung auf, ebenso das liebevolle Verständnis, mit welchem auf die kindliche Spiel- und Lernlust eingegangen wird. Wir sahen lustige Puppenhäuschen, Basteleinrichtungen, lauschige Lese- und Plauderecken am Kamin, so daß man sich vorstellen kann, wie behaglich und wohl sich die Kinder dort fühlen müssen.

Endlich wurde uns noch ein *psycho-therapeutisches Institut für Kinder* gezeigt, in welchem gehemmte oder seelisch belastete Kinder sich unter kundiger Leitung stundenweise aufhalten und im Spiel (ein Sandkasten mit Figuren zum Aufstellen) ihre Schwierigkeiten offenbaren, die sie niemals aussprechen würden. Nach einiger Zeit kann der Leiter oder die Leiterin mit dem Kinde durch liebevolles Eingehen auf seine Art und seine Hemmungen ein Vertrauensverhältnis schaffen und endlich auch im Gespräch die Ursache aufdecken und dadurch meistens die Heilung bewirken.

Für die Erleichterung der Hausfrau wird sehr viel getan. So sahen wir in alten und neuen Häusern fast überall die eingebauten Abwaschbecken aus Zink, mit Doppelbecken und beweglichem Hahnen mit kaltem und warmem Wasser (während bei uns die metallenen « Schüttsteine » so unerschwinglich sind, daß man sie nur selten findet). Oft findet sich beim Abwaschbecken der Tellertrockner, dann in der Nähe ein heizbarer Schrank für die nassen Hand- und Küchentücher. Dann zeigte man uns eine Wäschehänge-Einrichtung in der Wohnung, die, nachdem man die Wäsche an einem leichten Gestell mit dünnen, gespannten Seilen aufgehängt hat, zur Decke hinaufgezogen wird und dort, ohne die darunter hin- und hergehenden Bewohner zu stören, ein ungestörtes Trocknen der Wäsche ermöglicht (unter Ausnützung der stets nach oben abwandernden warmen Luft!) In neuen Siedlungen sahen wir die Zentralwaschküche mit allen erdenklichen modernen Wasch- und Bügeleinrichtungen, heißer Mange, einer Herrenhemdenbügelmaschine usw., wo die Hausfrauen entweder selbst waschen oder mittelst einer etwas größern Gebühr waschen und bügeln lassen können. Oft wird die ganze Siedelung durch eine zentrale Heizungsanlage geheizt, was für die lange dauernde Heizperiode in einem nordischen Lande besonders ins Gewicht fällt. Endlich sahen wir die neuen Kehrichtsammelstellen, die uns auch schon vor Jahren in Arbeitersiedlungen in Wien beeindruckten: der Kehricht wird auf jedem Stockwerk durch eine Klappe in eine Art Kamin hinuntergelassen und unten regelmäßig geleert. Also kein Schleppen von Abfallkübeln treppauf, treppab, wie wir Hausfrauen es in der Schweiz zur Genüge kennen! Man wird sich bewußt, wie sehr es sich die schwedischen Architekten angelegen sein lassen, die Hausfrauen durch Ausnützung aller neuen Erfindungen in ihrem Tageswerk zu erleichtern.

Stockholm ist durch seine zahlreichen Neubauten, seine prächtigen, modernen Krankenhäuser, seine Bibliotheken und Heime, auch seine Altersheime, imposant, und man findet eigentlich keine Armenquartiere. Die Arbeiter sollen auch so gut bezahlt sein, daß ihre Frauen in vielen Fällen nicht erwerbstätig sind, sondern sich im Haus und bei der Erziehung der Kinder betätigen. Von

den verheirateten Frauen sind etwa 20 % erwerbstätig (bei uns, soviel uns bekannt ist, etwa ein Drittel). Immerhin ist gerade die englische Arbeitszeit für diejenigen Frauen, die einen Beruf ausüben, sehr vorteilhaft. Die Berufsarbeit beginnt später als bei uns, was der Hausfrau gestattet, den Haushalt vorher noch in Ordnung zu bringen; dafür gibt es keine lange Mittagspause, und entweder nehmen die Kinder in der Schule, Mann und Frau am Arbeitsplatz ihr mitgebrachtes Essen ein, oder sie werden vom Betrieb, bzw. in einer Schulküche verpflegt. Am Abend ist die Hausfrau so zeitig frei, daß sie das « Mittagessen » für die Familie vorbereiten und ihre Arbeiten noch erledigen kann, ohne hetzen zu müssen.

Uns scheint, daß man bei uns noch manches lernen könnte, und es ist gut, wenn uns Gelegenheit geboten wird, wieder ab und zu einen Blick in andere Länder zu tun.

E. Vischer-Alioth.

Dank an Herrn Direktor Muggli
ehemaligen Chef der Lebensmittelrationierung

« Sehr geehrter Herr Muggli!

Es liegt uns daran, Ihnen im Namen unseres Bundes und sicher auch im Namen aller Schweizer Frauen noch einmal zu danken für die große Arbeit, die Sie während der Kriegs- und Nachkriegsjahre für uns alle geleistet haben, und für die großzügige und menschlich warme Art und Weise, mit der Sie Ihre Aufgaben durchführten.

Gewiß wäre die strenge Maßnahme der Lebensmittelrationierung nicht so gutwillig aufgenommen und befolgt worden, wenn die Bevölkerung nicht bei jeder neuen Bestimmung gespürt hätte: hier wird nicht der erste beste, für die Behörden bequemste Weg gewählt, sondern hier wird für uns gedacht, gesorgt, für die Kinder, für die Halbwüchsigen, für die Mütter, ja sogar für die „Vegetarier". In Ihren zahlreichen Vorträgen, für die wir Ihnen auch noch zu besonderem Dank verpflichtet sind, haben Sie uns jeweilen mit ernsten und doch freundlichen, väterlich ermahnenden Worten die Ernährungslage des Landes im richtigen Lichte gezeigt, und immer wieder fühlte man aus Ihrer Einstellung heraus dieses tiefe Verantwortlichsein der Allgemeinheit und einem Höheren gegenüber. An Ihrem Beispiel konnten sich andere verantwortliche Leiter und Leiterinnen aufrichten und weiter schaffen.

Daß wir in all der schweren Zeit doch immer noch genügend ernährt waren, daß keine Besetzungsmacht unsere Vorräte nahm und verzehrte, das war Gnade; daß wir aber das Vorhandene richtig einteilen konnten, daß unsere Frauen nicht Schlange stehen mußten, das haben wir zum großen Teil Herrn Muggli zu verdanken, und wir werden es nicht vergessen. » *Bund Schweiz. Frauenvereine.*

Gemeinnützige Schweizerfrauen

Seid tätig in der Gewinnung neuer Vereinsmitglieder und Abonnenten für das Vereinsorgan. Das « Zentralblatt » bildet das Bindeglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern. Es ist unentbehrlich für alle, die im Geiste des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins arbeiten, da es über die Bestrebungen und Werke des Vereins, über seine Kommissionen und Sektionen berichtet, Fragen der Volkswohlfahrt beleuchtet und Anregungen vermittelt zur Entfaltung der Frauenkräfte im Dienste und zum Wohl der menschlichen Gemeinschaft.

Sch.

Wanderausstellung der Schweizer Spende

Unzähligen Menschen rund um unsere Heimat fehlt heute noch — zwei Jahre nach dem Krieg — das Nötigste zum Leben. Bittere Not herrscht in weiten Gebieten Europas. Die Ausstellung will Einblick geben in die Arbeit der Schweizer Spende und zugleich den Besuchern die notleidenden Menschen im Ausland menschlich näher bringen, damit die Hilfe, die ein dringendes Gebot ist, auf der ganzen Linie weitergeführt werden kann. Indem wir den Besuch der Wanderausstellung in *den* Städten, wo sie noch gezeigt wird, wärmstens empfehlen, damit der Schweizer Spende die zur Durchführung ihrer Hilfe so überaus nötigen Mittel reichlich zufließen mögen, verweisen wir auch in diesem Sinne auf die « Mitteilungen » unserer verehrten Zentralpräsidentin, *Frau Dr. A. H. Mercier,* die sich auf Seite 198 dieser Nummer finden. *H. Sch.-D.*

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN **Fischerweg 3**

der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Am **3. Nov. 1947** beginnt der sechsmonatige **Winterkurs.** Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- und Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.

Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Kinderpflege.

Auskunft und Prospekte durch die **Vorsteherin, Frl. Nyffeler.** Telephon 2 24 40.

Handels- und Verkehrsschule *Bern*

Jetzt:
Schwanengasse 11
Telephon 3 54 49

Erfolgreiche Schule
für **Handel,** Verwaltung, Sekretariat, Hotel; Post-, Bahn-, Zoll- und Tel.-Examen; **Hausbeamtinnen- und Laborantinnenschulen sowie soziale Frauenschulen;** neu: **Arztgehilfinnenkurs** in Verbindung mit der Klinik Beau-Site.

Kursbeginn: 18. Sept. und 27 Okt. 1947, sowie im Januar und April 1948.

Kindergärtnerinnen-Seminar

„Sonnegg" **Ebnat Kappel** **Toggenburg**

Säuglings- und Kleinkinderpflegekurs

Dauer 5 Monate **Beginn: Anfangs Oktober 1947**

Prospekte durch die Leitung: **A. Kunz-Stäuber,** Telephon 7 22 33

Pro Juventute

Hilfe für Schulkinder

In der Doppelnummer Juli-August der Zeitschrift « *Pro Juventute* » werden in verschiedenen Artikeln aktuelle Probleme der Schulkindhilfe behandelt. Ein allgemeiner Beitrag über die Schulkindfürsorge führt in den umfangreichen Fragenkomplex dieses Hilfsgebietes ein, und anschließend werden spezielle Pro-

... für Suppen, Gemüse, Saucen:

Knorr

BOUILLON

N.B. Auch in Großpackungen erhältlich, vorteilhaft für Hotels, Pensionen, Anstalten etc.

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und Damen-Kleiderstoffe Wolldecken

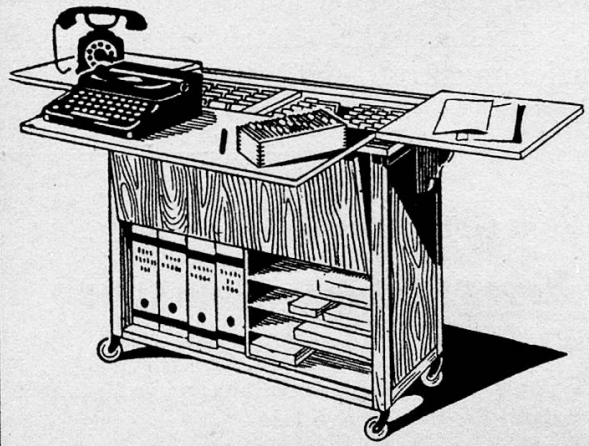
VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

bleme ausführlich besprochen. Auf diese Weise erhält der Leser einerseits einen Überblick über die Gesamtheit der Probleme und anderseits eine eingehende Orientierung über das wenig bekannte Gebiet der Schülerversicherung, die Aufgaben der Schulzahnkliniken, die Förderung der geistigen Entwicklung durch guten Lesestoff und die typischen Symptome der Kinderkrankheiten. Zudem gibt ein ausführlicher Artikel über die Schulkindfürsorge in USA Vergleichsmöglichkeiten mit unseren eigenen schweizerischen Einrichtungen.

Es wäre im Sinne einer Aufklärung über das wichtige Gebiet der Schulkindhilfe zu wünschen, daß diese Nummer in möglichst vielen Kreisen Eingang findet.

Pro-Juventute-Bundeshilfe für Witwen und Waisen

Eine Kleinbauernfamilie mit fünf minderjährigen Kindern hat sich ohne fremde Hilfe durchs Leben geschlagen, bis der Vater durch einen Unfall beim



Der Aktenboy

bringt **Ordnung** und **Übersicht** in Ihre immer zahlreicher werdenden Korrespondenzen, Dokumente, Musiknoten usw. Dieser kleine, fahrbare und verschließbare Schreibtisch ist im obern Abteil für zirka 80 Hängemappen (Folio und Normalformat) oder bis 4 Kartenkasten eingerichtet; der untere Teil bietet Raum für Ordner, Bücher, Notenhefte, Formulare, Schreibmaschine, usw.

3 Modelle in Buchen, Eichen oder Nußbaum.

H. Maechler, Zollikon-Zch.

Höhestraße 27 Telephon 24 96 72

zum Schutz von Mund und Hals!

GEROBA AKTIENGESELLSCHAFT G. ROTH BASEL

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLANZENDE HEILERFOLGE

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in sonniger, freier Lage. Große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch.

Prospekte F. & R. Kottmann.

Holzen stirbt. Die Frau steht mit den kleinen Kindern mittellos da und hungert, um nicht armengenössig zu werden. Der Lehrer, ein Pro-Juventute-Mitarbeiter, sieht aber in der Schule, daß die Kinder aus dieser Familie immer bleicher werden und schlecht gekleidet sind. Er schildert den Fall der Pro Juventute und bittet, etwas für diese arme, tapfere Frau zu tun. Nach Prüfung der Verhältnisse kann der Familie eine Rente aus der Pro-Juventute-Bundeshilfe für Witwen und Waisen ausgerichtet werden. So ist es möglich, daß sich diese Frau wieder aufrichten und ihre Kinder recht erziehen kann.

Das Comptoir Suisse in Lausanne 13.—28. September

zeigt die Reichhaltigkeit der französischen Schweiz in industrieller Beziehung: Maschinen, Präzisionsapparate, elektrische Ausrüstungs- und Bedarfsartikel, Glaswaren, Gespinste, Gewebe und chemische Produkte aus den Städten und dem ganzen Land bis in die Bergtäler hinauf, finden sich am Comptoir Suisse vereint mit den Produkten vieler deutschschweizerischer Betriebe, im ganzen von nahezu 2000 Firmen. Besondere Anziehungskraft wird der Pavillon für Television mit einem Vortragsstudio ausüben.

Vom Guten das Beste:

Ernsts Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

Daheim

Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

VÉRON CONFITÜREN & CONSERVEN
sind QUALITÄTSPRODUKTE!

Zwingli-Kalender für das Jahr 1948. Herausgegeben von einem Kreis zürcherischer Pfarrer. Preis Fr. 1.30, inklusive Warenumsatzsteuer. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel.

Der bekannte « Zwingli-Kalender », der von dem Zürcher Dichter-Pfarrer *Dr. Adolf Maurer* so ausgezeichnet redigiert wird, erscheint bereits im 30. Jahrgang. Er wendet sich an hoch und niedrig und wagt auch ein tapferes Wort vom Evangelium her an unsere Zeit. Neben lebenswahren, auch das Tiefste berührenden Erzählungen von *Adolf Maurer* und anderen geben unsere bekanntesten Theologen in volkstümlicher Weise Antworten auf brennende Zeitfragen. So schreibt *Emil Brunner* über « Wo ist nun dein Gott? », *Eduard Thurneysen* erzählt, warum wir Mission treiben müssen, *Fritz Blancke* macht uns bekannt mit den Wandlungen im heutigen Katholizismus. *Adolf Keller* gibt ein packendes Lebensbild vom verstorbenen schwedischen Bischof *Nathan Soederblom*. Besonderes Interesse dürfte der Bericht von *Walter Lüthi* über seine Tätigkeit in Deutschland und die dortige Kirche finden. Wie üblich schließt der Kalender mit einer von hoher Warte aus geschriebenen, tapferen Umschau von *Adolf Maurer*.

Soziale Frauenschule Genf

(vom Bunde subventioniert)

Berufliche Ausbildung für soziale Fürsorge. Jugendfürsorgerinnen, Anstaltsleiterinnen, Sekretärinnen, Bibliotheksgehilfinnen, Laborantinnen usw.

Beginn der Kurse im Oktober
frühzeitige Anmeldung erwünscht.

Haushaltungskurse und Pensions: im Heim der Schule (Villa mit Garten).

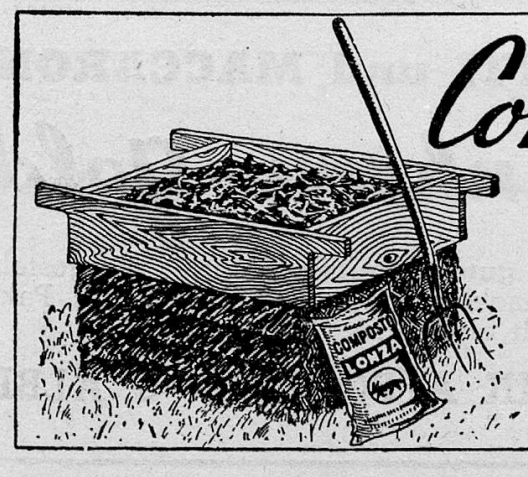
Programm (50 Cts.) und Auskunft: Route de Malagnou, 3.

MUMPF

Solbad Sonne am Rhein

das Haus das Ihrem Wunsch entspricht! Solbäder, Kohlensäurebäder, Wickel, Fango, Inhalationen, Massagen. Großer Kurgarten. Ruhige, sonnige Lage. Pensionspreis ab Fr. 10.— und Pauschalarrangement. Prospekte verlangen.

Der Besitzer: **G. Hurt-Klein,** Telephon 7 22 03

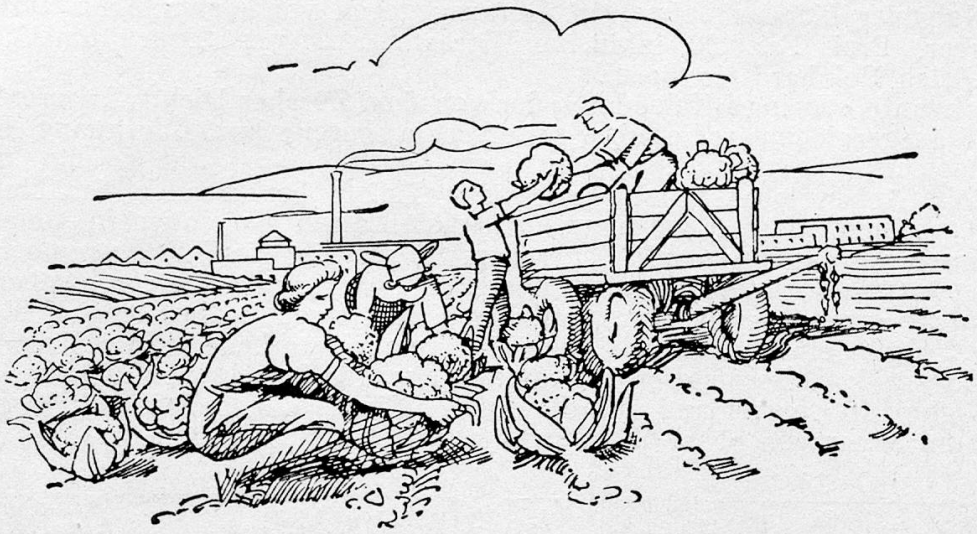


Composto Lonza

verwandelt Gartenabfälle, Laub, Torf etc. rasch und billig in besten

GARTENMIST

LONZA A. G. BASEL



Hand in Hand

arbeitet Maggi's Nahrungsmittel-Fabrik mit ihrer Gutswirtschaft! Nur so ist es möglich, auch die zartesten Gemüse und Hackfrüchte frisch vom Feld weg verarbeiten zu können. - Jede Hausfrau versteht, wie sehr das der Qualität der Maggi-Produkte zugute kommt! Der Name:

MAGGI

verbürgt **Qualität**

SPAGHETTI und MACCARONI

Marke ***Einhorn-Gold***

aus besonders gutem Hartweizengries hergestellt, darum so schmackhaft und ausgiebig. Jedes Paket enthält ein feines Saucen-Rezept.

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern — Postcheck III 286